

NOTIZEN

Tödliche Quälereien

Reutlingen. Weil sie ihren zehn Wochen alten Buben zu Tode misshandelt hat, muss eine 22-Jährige aus Reutlingen wegen Totschlags vor Gericht. Die Anklage sei nun erhoben, die Verhandlung werde wohl im Frühjahr 2010 beginnen, teilte die Staatsanwaltschaft Tübingen mit. Die Frau habe gestanden, den Säugling mehrmals geschlagen und mit Wucht auf den Wickeltisch geworfen zu haben. Sie sei völlig überfordert gewesen und habe das Schreien des Kindes nicht mehr ertragen. Nach der Tat war das Jugendamt kritisiert worden. Es hatte der Mutter zuvor eine positive Erziehungs-Prognose gestellt.

Stau nach Unfällen

Pleidelsheim. Mehrere Auffahrunfälle haben gestern auf der A 81 bei Pleidelsheim (Kreis Ludwigsburg) einen Stau von 15 Kilometer Länge ausgelöst. Kurz nach sechs Uhr früh waren vier Autos und ein Lieferwagen zusammengestoßen. Dabei wurde ein Mann lebensgefährlich verletzt. Bei dem Unfall sei Öl und Kraftstoff ausgelaufen, teilte die Polizei mit. Da es sich um ein Wasserschutzgebiet handelt, müsse der Fahrbahnrand abgetragen und die Autobahn gesperrt werden.

Krokodilköpfe in der Post

Tauberbischofsheim. Bei der Kontrolle eines Postpakets aus Thailand haben Zollbeamte in Tauberbischofsheim drei präparierte Krokodilschädel gefunden. Das Paket wurde von einem thailändischen Nobelhotel verschickt, auf der Zollerklärung waren ein paar vergessene Schuhe angegeben. Nach Auskunft einer Artenschutzexpertin stammen die Köpfe von Leistenkrokodilen, die vom Aussterben bedroht sind und unter das Washingtoner Artenschutzabkommen fallen. Die Schädel wurden beschlagnahmt.

Unfallflucht im Rollstuhl

Allensbach. Ein Rollstuhlfahrer hat in Allensbach am Bodensee Unfallflucht begangen. Der Behinderte war mit seinem elektrischen Gefährt auf dem Gehweg unterwegs. Dabei fuhr er mehrmals gegen ein geparktes Auto. Anschließend rollte er unbeirrt weiter. Eine Zeugin hatte den Vorfall beobachtet, wie die Polizei mitteilte.

Bombenfund in Rastatt

Rastatt. Wegen eines Bombenfundes sind in Rastatt 30 Häuser evakuiert worden. Der Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg war laut Polizei bei Arbeiten in einem Neubaugebiet entdeckt worden. Zwölf Hausbewohner zogen kurzzeitig in eine Gastwirtschaft um, bevor Spezialisten vom Kampfmittelräumdienst die Bombe entschärften. Eine ältere Frau wurde wegen ihres Gesundheitszustands in ein Pflegeheim gebracht.

STUTTGARTER SZENE

Ehrenpate Oettinger

Noch vor seiner Ernennung zum EU-Kommissar beginnt Günther Oettinger seinen Brüsseler Terminkalender zu füllen. Der Noch-Ministerpräsident ist neuerdings Ehrenpate eines Promi-Wengerts am Madonnenberg bei Schriesheim. Als er jüngst die Urkunde erhielt, gelobte er in einer als „erstaunlich humorvoll“ beschriebenen Rede, dass er zum Unkrautjäten und zur Lese an die Bergstraße kommen werde. Außerdem werde er das Kuratorium des Weinbergvereins nach Brüssel einladen, zum Feiern werde er wiederum „mehr als einmal“ nach Schriesheim reisen. Bei soviel Wertschätzung wollte der Schriesheimer Verein nicht zurückstehen und garantierte Oettinger eventuelle Lücken im Brüsseler Weinkeller mit Tropfen vom Madonnenberg aufzufüllen.

Graswurzel-Genossen

Ein Patentrezept, wie es denn endlich wieder aufwärts gehen könnte, haben die in Wahlen allüberall schwer gebeutelten Sozialdemokraten nicht. Doch es wächst die Erkenntnis, dass es nicht schaden kann, neue Kraft aus der politischen Arbeit vor Ort zu gewinnen. Erste Früchte trägt das anvisierte Graswurzel-Engagement bereits: Die Jusos im Land preisen den Preis, der ihnen jetzt für ihre Kommunalwahl-Kampagne verliehen wurde – von der Zeitschrift „Demokratische Gemeinde“, die im SPD-Verlag „Vorwärts“ erscheint. Auch Martin Körner, Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, ist seit

Warten auf den Stillstand

Staufener stehen in der Katastrophe zusammen – Risse sind abgedichtet

Die Staufener gehen mit der Katastrophe gelassen um, die vor zwei Jahren in der Altstadt ihren Lauf genommen hat. In 227 Privathäusern sind Risse vorhanden. Viele erwarten den Winter mit Sorge.

PETRA WALHEIM

Staufen. Die Blicke vieler Touristen, die durch die historische Altstadt von Staufen im Breisgau flanieren, wandern an den Hauswänden entlang. Nicht nur, weil es an manchen Häusern historische Gemälde zu sehen gibt. Sie suchen nach Rissen und sind oft enttäuscht, weil an den Außenwänden meist nicht viel zu sehen ist. „Wenn wir die Leute in Häuser führen, die innen stark beschädigt sind, werden viele still und sind betroffen“, sagt Wolfgang Schuhmann, Initiator der Bürgerinitiative „Wir halten Staufen zusammen“.

Die Katastrophe, die seit Monaten auch Touristen anzieht, begann vor knapp zwei Jahren. Seither hebt sich der Boden unter der Altstadt um einen Zentimeter im Monat. In der regelmäßigen Pressekonferenz gab Bürgermeister Michael Benitz gestern bekannt, dass in 227 Privathäusern Risse festgestellt wurden. Die Zahl der beschädigten öffentlichen Gebäude blieb bei sieben.

Die maximale Hebung liegt bei 20 Zentimetern. In deren Zentrum steht ein Gebäude gleich hinter dem Rathaus. In ihm waren zuletzt das Stadtbauamt, Grundbuchamt und Stadtarchiv. Die Ämter sind ausgelagert, weil das Gebäude bis zu zehn Zentimeter breite Risse aufweist. Decken und Fensterbalken müssen abgestützt werden. Experten glauben, dass das historische nicht wertvolle Haus nicht mehr zu retten ist. Auch das historische Rathaus ist von Rissen durchzogen. Darin wird nach wie vor gearbeitet.

In vielen Privathäusern macht sich Unbehagen breit. „In einigen Häusern sind bestimmte Räume nur noch begrenzt nutzbar“, berichtet Schuhmann. „Bei manchen Leuten hat die Hebung die Fußbodenheizung zerlegt.“ In anderen Häusern kann der offene Kamin nicht mehr genutzt werden, der Rauch zieht durch die Risse in den Raum. Die Spalten nach außen seien provisorisch abgedichtet. „Alle warten darauf, dass die Hebungen aufhören“, sagt Schuhmann. Vorher könne nichts repariert werden.

Obwohl viele Hauseigentümer zusehen müssen, wie ihre Häuser zerbröckeln, herrscht eine erstaunliche Ruhe und Gelassenheit in der Altstadt. „Wir haben hier noch eine



Zentimeterbreite Risse klaffen in Staufener Gebäuden auch in den Böden. Ursache sind Hebungen im Untergrund der Altstadt. Foto: ddp

starke Gemeinschaft“, sagt Schuhmann. Die meisten der Betroffenen stünden zusammen und seien entschlossen, die Katastrophe gemeinsam zu tragen. Das zeige sich auch in den Benefizveranstaltungen zugunsten der Geschädigten. Nur einzelne hätten sich entschlossen, die Stadt zu verklagen.

Das gute Miteinander schließe auch die Stadt mit ein, sagt Wilfried Kollnig, Er war Vize-Regierungspräsident in Freiburg, kennt Staufen gut. Seine Aufgabe ist es, die Kommunikation zwischen Bürgern und Stadt zu fördern, und er berät Bürgermeister Benitz. Dem ist es wichtig, die Bürger zu unterstützen und für sie da zu sein. So repariere zum Beispiel der Bauhof verzogene Türen und Fenster, die sich nicht mehr schließen lassen. Geplant ist, eine Schlichtungsstelle zur Schadensregulierung einzurichten. Seit Monaten kontrolliert der Gaslieferant die Leitungen in der Stadt, installiert Dehnungsstücke, damit die Rohre halten. Auch die Wasserleitungen werden ständig geprüft.

Von kommender Woche an sollen die Erdwärmesonden, die man für die Hebungen verantwortlich macht, mit Zement verfüllt werden, damit der Wasserzfluss zur aufquellenden Gesteinsschicht unterbunden wird. Unterhalb der derzeit aufquellenden Schicht liegt nach Benitz' Auskunft weiteres quellfähiges Gestein. Deshalb müsse der Zufluss schnellstmöglich gestoppt werden. Alle hoffen, dass die Hebungen dann zum Stillstand kommen. Rückgängig gemacht werden können sie allerdings nicht.

@ www.wir-halten-staufen-zusammen.de

Problem Geothermie

Um der Umwelt Gutes zu tun, hat die Stadt Staufen im Herbst 2007 hinter dem mit Millionenaufwand renovierten Rathaus sieben Erdwärmesonden legen lassen. Es wird vermutet, dass durch die Bohrungen Wasser in eine quellfähige Schicht eingedrungen ist. Solange Wasser in diese Schicht fließt, quillt das Gestein auf. Eine Materialprüfung hat ergeben, dass die Bohrfirma zum Abdichten der Sonden vermutlich einen falschen, nicht sulfatbeständigen Zement verwendet hat. Der Schaden liegt bei über 40 Millionen Euro. Nun wird versucht, den Wasserzfluss zu stoppen und das Wasser abzupumpen. wal

Parteilinke werben für Mattheis

Wahlaufruf fordert Trennung von Vorsitz und Spitzenkandidatur

Mit einem Wahlaufruf für Hilde Mattheis werben elf Parteilinke für die Ulmer Bundestagsabgeordnete als neue Vorsitzende der Südwest-SPD.



Unterstützung von Parteilinken für die Parteilinke: Hilde Mattheis.

Tübingen/Ulm. Noch gut eine Woche läuft die Mitgliederbefragung zum SPD-Landesvorsitz. Parteilinke setzen sich jetzt mit einem offenen Brief für die Ulmer Bundestagsabgeordnete Hilde Mattheis ein. Zu den Unterzeichnern gehören Ex-Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin, Verdi-Landeschefin Leni Breymaier, der Ex-Bundestagsabgeordnete Peter Conradi, die Landtagsabgeordnete Rita Haller-Haider, Gerhard Kaiser, SPD-Kreischef in Freudenstadt und die Freiburger Landtagsabgeordnete Christine Rudolf. SPD-Landeschefin Ute Vogt kritisierte den Brief:

„Ich finde es unpassend, die Parteilinien zu bevormunden.“ Jetzt müssten die Mitglieder entscheiden, nicht das Kräfteverhältnis zwischen den Flügeln. Es dürfe jetzt nicht polarisiert werden, sagte sie. In dem Wahlaufruf heißt es, nach dem Debakel bei der Bundestagswahl brauche die Partei „Personen, die glaubwürdig für sozialdemokratische Inhalte stehen“, Hilde Mattheis stehe seit langem dafür.

Ursache ist oft zu hohe Geschwindigkeit

93 Tote bei Motorradunfällen in der Saison 2009 auf den Straßen im Land

Stuttgart. Bei Motorradunfällen auf den baden-württembergischen Straßen sind von Januar bis September 93 Menschen ums Leben gekommen. In 60 Fällen wurden die tödlichen Unfälle von den Motorradfahrern selbst verursacht, teilte Innenminister Heribert Rech (CDU) gestern in Stuttgart mit. Dabei sei bei

41 Unfällen mit tödlichem Ausgang zu hohe Geschwindigkeit die Hauptunfallursache gewesen.

Im Vergleich zur Motorradesaison 2008 änderten sich die Zahlen den Angaben zufolge nur geringfügig. Damals gab es 95 tödlich verunglückte Motorradfahrer oder Beifahrer. Insgesamt ging die Zahl der Mo-

torradunfälle um 3,1 Prozent zurück, von 4483 (2008) auf 4346. Schwer verletzt wurden von Januar bis September 1366 Personen (minus 0,4 Prozent). Die Zahl der Leichtverletzten betrug 2649 (minus 4,3 Prozent). Rech kündigte für 2010 überregional koordinierte Kontrollaktionen an. ddp

Bis zum 21. November stimmen die 40 000 SPD-Mitglieder ab. Der Landesparteitag am 27. und 28. November in Karlsruhe wählt dann den Landesvorsitz. eb/lsw

Spektakulärer Mordfall bald vor Gericht

Bad Buchau. Den teuflischen Plan soll eine ganze Clique ausgeheckt haben, eine Grube für die Leiche der Nachbarin war schon ausgehoben: Der spektakuläre Mord an einer 26-jährigen Frau in Bad Buchau (Kreis Biberach) beschäftigt vom 11. Januar an das Ravensburger Landgericht. Auf der Anklagebank der Jugendstrafkammer werden der 15-jährige Haupttäter und ein 17-jähriger Freund sitzen, wie das Gericht am Donnerstag auf Anfrage mitteilte. Wegen des Alters der Angeklagten wird die Hauptverhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Der Jüngere der beiden Beschuldigten soll am 15. April bei einem Einbruch von der Nachbarin überrascht worden sein. Die junge Mutter hatte den Hauptschüler trotz seiner Maskierung erkannt. Er soll die 26-Jährige daraufhin gefesselt und mit einem Brechreißer erschlagen haben. Er hat das Verbrechen bereits gestanden. Der 16-Jährige soll bei der Tat zumindest anwesend gewesen sein. Beide sitzen in Untersuchungshaft.

Welche Rolle die übrigen Mitglieder der Jugendclique, darunter auch Mädchen, gespielt haben, ist noch offen. Die Staatsanwaltschaft schließt weitere Anklagen nicht aus. Für die Leiche hatte der 15-Jährige ein Erdloch im Garten seines Elternhauses gegraben. Das Gericht hat sieben Verhandlungstage angesetzt. Das Urteil wird voraussichtlich Mitte Februar gesprochen. lsw

Flucht aus der Kinderpsychiatrie

Hemsbach. Wenige Tage nach seiner Verhaftung ist ein vielfach straffälliger Dreizehnjähriger erneut aus der Kinderpsychiatrie geflohen. Der Bub wurde bei einem 19 Jahre alten Bekannten in Hemsbach im Rhein-Neckar-Kreis entdeckt und dem Jugendamt überstellt, wie die Polizei mitteilte.

Der Schüler war am Montagabend nach einem Einbruch in ein Wohnhaus in Hemsbach mit Diebesgut erwischt und in die Klinik gebracht worden. Es hatte sich bereits um seine 130. Straftat gehandelt. Überwiegend war er zuvor wegen Einbrüchen und Diebstählen in Nordbaden und Südhessen polizeilich in Erscheinung getreten.

Nach der Festnahme am Montag hatte der Bub auf dem Revier einen Selbstmordversuch vorgetäuscht. Schon auf der Fahrt zur Kinderklinik konnte der 13-Jährige fliehen, Sanitäter und Polizisten konnten ihn jedoch wieder fassen. ddp

Entführern eines kleinen Kindes droht lange Haft

Freiburg. Aus Geldnot sollen zwei Brüder in Südbaden eine Familie überfallen und ein kleines Mädchen entführt haben. Vor dem Landgericht Freiburg schilderte einer der beiden Angeklagten am Donnerstag ausführlich seine finanzielle und persönliche Notlage vor der Tat: Der Ex-Finanzberater und Vater zweier Kinder verlor seinen Job und sein Aktienvermögen, Ende 2008 stand er auch noch vor der Zwangsversteigerung seines Hauses. „Alles, was ich angefangen habe, waren Misserfolge“, sagte der 49-Jährige. Er muss sich mit seinem 42 Jahre alten Bruder wegen schweren Raubs und erpresserischen Menschenraubs verantworten. Die Männer aus dem Bodenseekreis hatten laut Anklage die Tat schon vor Prozessbeginn gestanden. Ihnen drohen mindestens fünf Jahre Haft.

Laut Staatsanwaltschaft überfielen sie im März maskiert eine junge Familie in Sexau (Kreis Emmendingen), fesselten das Ehepaar, raubten 1500 Euro und Scheckkarten und flohen mit der 21 Monate alten Tochter. Knapp zwei Tage später befreite die Polizei das Kind unversehr aus einer Pension im 90 Kilometer entfernten Weil am Rhein (Kreis Lörrach). Warum es gerade diese Familie getroffen hatte, blieb lange unklar. Am Rande des Prozesses wurde gestern aber bekannt, dass der Großvater des entführten Mädchens Manager in der Beraterfirma war, in welcher der ältere Entführer gearbeitet hatte. lsw